

Entdecken Sie das wahre ITALIEN



Im Land der Kunst und der Gastlichkeit

Berge, Seen, Folklore und das Meer

Ein breitgefächertes Angebot an alle, die als Feriengäste, als Erholungssuchende und als Touristen nach Italien kommen: Künstlerische Veranstaltungen während des ganzen Jahres – Ebenso Sport zu jeder Jahreszeit – Von den Alpen bis Sizilien klimatische Verhältnisse der verschiedensten Breitengrade – Mode und traditionsreiches Kunsthandwerk – Thermalbäder und Seebäder in großer Auswahl – Hotels und Pensionen aller Kategorien – Touristendörfer und Campingplätze – Das Beste vom Besten in der Gastronomie, auch was die Qualität der Weine betrifft – Folklore – Flug- und Schiffsverbindungen und ein weitgespanntes Straßen- und Eisenbahnnetz machen es möglich, schnell ans Reiseziel zu kommen – Preisvergünstigungen zum Besuch von staatlichen Museen – Benzingutscheine – Pannendienste.

ENIT – Staatliches Italienisches Fremdenverkehrsamt in der Bundesrepublik Deutschland

4 Düsseldorf, Berliner Allee 26, Telefon 37 70 35, Telex 8 587 657
6 Frankfurt/M., Kaiserstraße 65, Telefon 23 12 13, Telex 4 14 672
8 München, Goethestraße 20, Telefon 53 03 69, Telex 5 24 570



FERNSEHEN

Leibgener Sohn

Paule Pauländer. Fernsehspiel von Burkhard Driest und Reinhard Hauff. ARD. 6. April, 21 Uhr.

Im Zuchthaus Celle hörte der Ex-Jura-student Burkhard Driest (Bankraub, fünf Jahre) 1966 die Lebens- und Leidensgeschichte seines Mithäftlings H., eines ständig gedeckelten und gegängelten, schließlich straffälligen Jungen aus katholischem Kleinbauernhaus.

Nach seinem Fernsehdebüt mit der im Knast selbst erlebten „Verrohung des Franz Blum“ (1974) ließ sich Driest die Beichte von H. noch einmal auf Tonband sprechen, ergänzte das Geständnis mit eigenen Recherchen über die soziale Lage der Landwirtschaft und hatte sein Thema: „Das Eigentum des Kleinbauern“, so Driests Befund, „ist nicht der Boden seiner Unabhängigkeit, sondern der Stiefel, der ihn niederdrückt.“

Diesen Druck macht der Autor in einer teils belegten, teils fiktiven Beweiskette anschaulich. Selbst wenn Grund und Boden längst überschuldet sind und das Vieh nur durch und für nimmersatte Großkonzerne gemästet wird, fühlt sich der Kleinbauer noch als Herr seiner Scholle. Doch den Druck der fremden Geldgeber gibt der Entmachtete an seine Familie weiter: Er knechtet und knebelt sie, beutet sie aus, macht leibliche Nachfahren zu Leibeigenen. In dieser Umwelt werden seit jeher Seelen verschmutzt.

Der Hof der Pauländers, seit 300 Jahren in Familienbesitz, ist am Ende. Als Heinrich, der älteste Sohn, wider Erwarten Schützenkönig im Dorf und dadurch die Pleite der einst Wohlhabenden offenkundig wird, verläßt der Erbe das Gut. „Scheiß dich nicht in die Hosen vor dem Alten“, warnt er noch seinen jüngeren Bruder Paule.

Doch verbittert und mißmutig schiebt der Vater, ein Despot im Stall, nun erst recht alle Drecksarbeit Paule, 15, zu, einem wortkargen, kadavergehorsamen, fast mannshohen Jungen mit dem Blick eines treuen Schafs.

Erst Elfi, 17, keß-koddriges Stadtpflänzchen, das der dörfliche Tankstellen-Besitzer aus einem Erziehungsheim geholt hat und für einen Hungerlohn schuftet, öffnet Paule die Augen: „Du wirst in 20 Jahren deinem Alten noch die Pantoffeln nachtragen.“

Um Elfi zu imponieren, wagt Paule auf dem Rummelplatz erstmals, sich einem scheinbar Überlegenen zu stellen. Eher zufällig bezwingt er in einer Raufbude den „Tiger von Berlin“. Der Sieg auf der Kirmes wirkt als Fanal: Als Paule heimkehrt und den Stall von einem riesigen Haufen kriepierter Schweine säubern soll, schlägt er seinen

Vater mit der Schippe nieder. Der Alte torkelt auf die toten Säue, Paule rennt ins Freie und in die Freiheit.

Den Paule Pauländer spielt Manfred Reiß, scheu, gehemmt, aber nicht depert. Richtiger: Reiß, 15, spielt ihn nicht, er ist Paule. Wochenlang hatte Regisseur Reinhard Hauff Tanzböden, Schulen und Fußballplätze im niedersächsischen Grenzkreis Lüchow-Danenberg abgeklappert, um einen Helden — „stark, nicht angepaßt, eigenwillig, schweigsam“ — zu finden.

Dann endlich entdeckte er ihn zufällig auf der Landstraße: einen barfüßigen Burschen mit Jeans und Bürstenhaar. Reiß wrackte auf dem elterlichen Schrottplatz, einst einem florierenden Gehöft, alte Autos ab, für zehn Mark



Reiß, Gnoth in „Paule Pauländer“
Auf der Landstraße entdeckt

die Woche als Hilfsarbeiter seines Stiefvaters.

Den Stiefvater Manfred Gnoth — „dieselbe Frisur, noch stärker im Blick“ (Hauff) — engagierte der Regisseur gleich mit, als knorrigen, mundfaulen, autoritären alten Pauländer. Die beiden lieferten, häufig vom Drehbuch abweichend, grandioses Laienspiel. „Die Situationen des Films“, so Hauff, „kannten sie ja seit vielen Jahren.“

Was unter Profis aus dem Effeff abgeschnurrt und leicht zum geleckten Heimatfilm verflacht wäre, knarrt jetzt fast unbeholfen: kein perfekter Dialog vom Schreibtisch, sondern ungeschlachte Wortwechsel für schwerfällige Zungen.

Manfred Reiß hat seine Rolle kapiert und die Lehren aus dem Film gezogen: Am Ende der Dreharbeiten suchte er, wie Paule Pauländer, das befreiende Weite.
Klaus Umbach

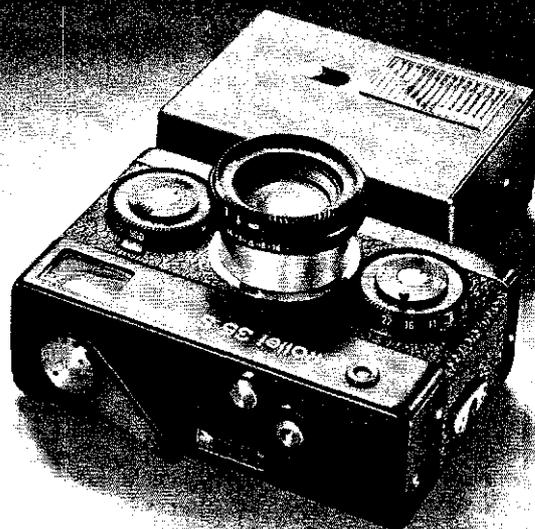
Von Rollei. Für Fotos.

Rolleis kleinste, perfekte Präzisionskamera für das volle Kleinbildformat: Rollei 35 S. Präzise Rollei-Mechanik, ein hochwertiges Sonnar*-Objektiv, ein zuverlässiger CdS-Belichtungsmesser. Von der Funktion zu vorbildlichem Design entwickelt.

Dazu ein Rollei-Kompaktblitzgerät. Hohe Leistung, konzentriert auf kleinem Raum. Mit NC-Akku oder Batterien. Computergesteuert oder mit konstanter Leitzahl. Zusammen eine komplette Fotoausrüstung, die Sie überall mit hinnehmen können.

Rollei

Fortschritt der Fotografie.



* Dieses Objektiv wird von Carl Zeiss, Oberkochen, W. Germany, oder in Lizenz von Carl Zeiss von der Rollei-Gruppe hergestellt.